

Predigt über Hesekiel 47,3-6 - Eintauchen in Gottes Lebensstrom (II)

Liebe Gemeinde,

heute geht es weiter mit unserer Predigtreihe „Eintauchen in Gottes Lebensstrom“. Letzten Sonntag haben wir einen ersten Blick auf die Vision geworfen, die der Prophet Hesekiel in der babylonischen Gefangenschaft von Gott geschenkt bekam. Er sah in der Vision den wieder aufgebauten Tempel in Jerusalem. Unter der Schwelle der Tempelpforte quillt ein Rinnsal hervor, das dann zu einem großen Fluss anschwillt. Überall, wo der Fluss hinfließt, entsteht neues Leben. Ein Engel, der in der Vision nur „der Mann“ genannt wird, zeigt und erklärt dem Propheten alles.

Die Tatsache, dass Sie heute Morgen zum Gottesdienst gekommen sind, ist ein Hinweis darauf, dass Sie Anteil haben wollen an diesem Wasser des Lebens, das aus Gott hervorfließt. Aber wie tief wagst Du Dich hinein in Gottes Lebensstrom?

Denn das ist für mich die spannendste Stelle in dieser prophetischen Vision (im biblischen Buch Hesekiel in Kapitel 47 ab Vers 3):

3 Der Mann hatte eine Messrute in der Hand und ging nach Osten. Und er maß 1.000 Ellen ab und ließ mich durch das Wasser gehen. Das Wasser reichte mir bis zum Knöchel. 4 Er maß weitere 1.000 Ellen ab und ließ mich wieder durch das Wasser gehen. Diesmal ging es mir bis ans Knie. Er maß noch einmal 1.000 Ellen ab und ließ mich wieder hindurchgehen. Es reichte mir nun bis zur Hüfte. 5 Dann maß er noch einmal 1.000 Ellen ab, und da war es ein Strom, so tief, dass ich nicht mehr hindurchgehen konnte. Der Fluss konnte nur noch schwimmend durchquert werden, man konnte nicht mehr hindurchgehen. 6 Er fragte mich: »Hast du das gesehen, Menschenkind?« Dann führte er mich am Flussufer entlang wieder zurück.

1.000 Ellen sind etwa 500 Meter. Schon nach 2 km ist also aus dem Rinnsal, das aus der Tempelschwelle quillt, ein tiefer Fluss geworden, den man nur noch schwimmend durchqueren kann. Der Strom wird immer tiefer: Gott schenkt nicht nur ein bisschen Leben, das nur so ein bisschen tröpfelt – sondern Gott schenkt Leben in überfließender Fülle!

Aber nun wird es spannend, wenn es darum geht, in diesen übersprudelnden Lebensstrom Gottes einzutauchen. Der Prophet geht in 500-Meter-Schritten immer weiter hinein in diesen Lebensstrom: Erst geht ihm das Wasser bis zu den Knöcheln, dann bis zu den Knien, dann bis zu den Hüften – und schließlich muss er schwimmen.

Vielleicht ist das auch ein Bild dafür, wie weit ein Mensch bereit ist, sich in seinem Leben auf Gott einzulassen.

II. Wie tief wagst Du Dich hinein in Gottes Lebensstrom?

Mit meiner Familie habe ich in diesem Sommer Urlaub am Bodensee gemacht. Natürlich sind wir auch im Bodensee schwimmen gegangen. In der ersten Augustwoche war das Wetter noch eher kühl und regnerisch. In der zweiten Woche war es dann sonnig und warm, aber der See hatte sich noch nicht so stark aufgewärmt.

Da kann man dann am Seeufer interessante Beobachtungen machen: Da gibt es die ganz Zaghafte, die erst nur einen Fuß ins Wasser strecken und dann zurückschrecken: „Puh, das ist mir zu kalt!“ Übertragen auf die prophetische Vision Hesekiels könnte das heißen: Wer nur bis zu den Knöcheln in Gottes Lebensstrom hineingeht, geht hin und wieder mal zum Gottesdienst, liest ein christliches Buch oder informiert sich auf anderem Wege ein bisschen über Gott. Aber dann merkt er, dass dies sein Leben doch ordentlich umkrepeln würde, wenn er tiefer in Gott eintaucht. Da schreckt er zurück und bleibt lieber auf Distanz. Und er oder sie achtet darauf, nicht wirklich nass zu werden.

Dann gibt es am See diejenigen, die sich schon bis zu den Knien hineinwagen. Dazu muss man noch nicht wirklich schwimmen gehen mit Badeanzug oder Badehose, das geht auch noch mit über

die Knie hochgekrempeelten Hosenbeinen. Wer bis zu den Knien in Gottes Lebensstrom hineingeht, dringt schon tiefer ein, geht öfter zum Gottesdienst oder liest häufiger in der Bibel, befindet sich aber immer noch in der Testphase, ob er wirklich schwimmen will. Über diese Testphase kommt diese Person noch nicht hinaus.

Wer am See aber bis zur Hüfte ins Wasser geht, der muss nun wirklich eine Badehose oder einen Badeanzug anhaben. Da geht es nun wirklich hinein ins kühle Nass, da ist man jetzt schon richtig drin. Wer bis zu den Hüften in Gottes Lebensstrom hineingeht, hat keine Angst mehr, nass zu werden. So jemand ist bereit, sich wirklich auf Gott einzulassen. Aber er hat immer noch die Füße auf dem Boden und behält die Kontrolle, falls Gottes Strom ihn in eine unbekannte Richtung treibt, in die er nicht will. Ich habe beim Schwimmen im See auch immer wieder getestet, ob ich noch mit den Füßen den Boden erreichen kann.

Und jetzt geht es ans Eingemachte: Wenn Du am flach abfallenden Seeufer nicht nur bis zur Hüfte ins Wasser gehst, sondern weiter, wenn das Wasser Dir dann schon bis zur Brust geht, bis in die Höhe von Herz und Lunge – oh, dann kriegst Du erst einmal einen kleinen Kälteschock, Dein Atem geht schneller, und Du merkst: Jetzt wird es wirklich ernst! Wenn Du jetzt noch weitergehst, dann musst Du wirklich mit Schwimmbewegungen anfangen. Da ist der kritische Punkt erreicht, wo Du Deinen inneren Schweinehund überwinden musst, Dir einen Ruck geben und sagen musst: „Auf jetzt – jetzt gehe ich wirklich rein!“ Und wenn Du diesen kritischen Punkt überwunden hast, die ersten Schwimmzüge machst, durch den kühlen Bodensee gleitest und die wunderbare Landschaft um Dich herum genießen kannst – dann ist es genial!

Und das ist auch im Glaubensleben der kritische Punkt, den Du überwinden musst: Erst derjenige, der so tief in Gottes Lebensstrom hineingeht, dass er nicht mehr stehen kann, sondern schwimmen muss, erst der ist bereit, wirklich die Kontrolle aufzugeben und sich von Gott tragen und führen zu lassen – dorthin, wohin Gott ihn bringen will und nicht mehr er selbst.

Ich rede jetzt übrigens nicht von einer Bekehrung oder einer Hinwendung zum christlichen Glauben. Das ist schon vorher passiert. Wer bis zur Hüfte hineingeht, der hat sich mit Badehose und Badeanzug darauf eingestellt, dass er richtig nass wird, der will wirklich eintauchen in Gottes Lebenswasser.

Aber auch als Christ merke ich, dass ich immer wieder an diesen kritischen Punkt komme, wo ich bereit sein muss, die Kontrolle aufzugeben und mich ganz Gott zu überlassen. Auch im Glauben will ich doch oft lieber die Kontrolle behalten, will im Zweifelsfall noch die Möglichkeit haben, die Füße nach unten zu strecken und wieder Bodenhaftung zu bekommen – bevor mich die Strömung sonst wohin treibt. Das ist die Frage an Dich, auch wenn Du schon lange als Christ lebst: Bist Du bereit, wirklich die Kontrolle an Gott abzugeben und Dich von Gottes Lebensstrom tragen zu lassen in eine spannende, aber ungewisse Zukunft – oder willst Du letztlich doch noch die Füße auf dem Boden behalten?

Ich möchte an zwei Beispielen verdeutlichen, was ich meine:

Das erste Beispiel betrifft eher die Jüngeren unter uns: Thema Partnerwahl. Und wenn man einen guten christlichen Partner sucht, dann ist das nicht immer ganz einfach – das weiß ich aus eigener Erfahrung. Und ich weiß auch, wie es ist, wenn man sich nach einer Liebe fürs Leben sehnt. Ich war 35, als ich geheiratet habe. Natürlich bin ich auch nicht untätig geblieben, bin unter Leute gegangen oder auf Freizeiten gefahren. Und dann schaut man sich schon auch mal bei christlichen Kontaktbörsen im Internet um. Aber es hat sich einfach nicht das Passende ergeben. Und als ich schon fast nicht mehr damit gerechnet habe, lief mir meine Frau bei einer Gelegenheit über den Weg, die mir im Traum nicht eingefallen wäre: Ich habe meine Frau dadurch kennen gelernt, dass ich ihren Vater beerdigt habe. Das ist schon etwas ungewöhnlich, wenn man den Ehepartner auf

einer Beerdigung kennen lernt. „Hoffe auf den HERRN ...; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“¹

Damit ich nicht missverstanden werde: Bei einer christlichen Kontaktbörse im Internet eine Anzeige zu schalten oder auf solch eine Anzeige zu reagieren, muss nicht grundsätzlich verkehrt sein. Auch so etwas kann Gott gebrauchen. Und wenn jemand auf diesem Weg einen guten christlichen Ehepartner gefunden hat – herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen! Aber auch in diesem Punkt habe ich die Erfahrung gemacht, dass es sehr sinnvoll sein kann, Gott handeln zu lassen und ihm zu vertrauen, dass er es gut macht – und er hat es gut gemacht.

Bin ich bereit, wirklich die Kontrolle an Gott abzugeben und mich von Gott tragen und führen zu lassen – oder will ich letztlich doch noch die Füße auf dem Boden behalten? Oder überwinde ich den kritischen Punkt und lasse mich tragen von Gottes Lebensstrom?

Ein weiterer Punkt, wo ich gern die Kontrolle behalte, ist für mich die Theologie. Ich habe mit Lust und Liebe Theologie studiert und auch nach dem Examen neben der ersten halben Pfarrstelle noch weiter geforscht. Aber in meine Doktorarbeit habe ich ganz vorne einen Satz des großen englischen Erweckungspredigers Charles Haddon Spurgeon hineingeschrieben: „Es ist besser, ein Patient Christi zu sein als ein Doktor der Theologie.“ Ich will nicht dem Irrglauben erliegen, mit meiner Theologie Gott im Griff zu haben. Es ist fatal, wenn jemand meint, er wüsste schon alles über Gott. Das betrifft nicht nur Theologen, sondern auch Christen, die sehr bibelfest sind.

Natürlich ist es gut und wichtig, im Wort Gottes fest gegründet zu sein. Wunderbar, wenn jemand in Fragen des Glaubens und der biblischen Lehre gut Bescheid weiß. Aber wie schreibt Jakobus in seinem Brief: „Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.“² Damit will der Jakobusbrief sagen: Der Teufel kennt alle christlichen Lehrsätze in- und auswendig. Die beste Theologie hat immer der Teufel. Aber er lebt nicht danach, vertraut nicht auf Gott und lässt sich nicht von ihm leiten. Und wenn Du nur alles darüber weißt, wie man in Gottes Lebensstrom eintaucht, aber am Ende bist Du doch nicht bereit, wirklich hineinzusteigen, den Bodenkontakt aufzugeben und Dich tragen zu lassen – dann nützt Dir alle gute Lehre und Theologie nichts. Weißt Du schon alles über Gott, oder bist Du noch bereit, Dich von ihm überraschen zu lassen? Bist Du bereit, wirklich die Kontrolle an Gott abzugeben und Dich von Gott tragen und führen zu lassen – oder willst Du letztlich doch noch die Füße auf dem Boden behalten? Wie tief wagst Du Dich hinein in Gottes Lebensstrom?

Wenn Du Dich hineinwagst, dann kann Dich Gottes Lebensstrom dorthin tragen, wo Du für Gott Frucht bringst. Darum geht es dann nächsten Sonntag.

Amen.

¹ Psalm 37,3-4.

² Jakobus 2,19.